VON MICHAEL KÖTTRITSCH

Der Abschluss ist wichtig, doch es zählt das Können

Lebenslanges Lernen. Über die Karriere entscheiden zunehmend konkrete Fähigkeiten. KI-Kompetenz wird zum Karrierefaktor.

Die formale Ausbildung bleibt weiterhin relevant, um einen Job zu bekommen. Keine Frage. Aber, und da ergibt ein Rundruf durch zahlreiche Personalabteilungen des Landes ein einheitliches Bild, das „skill based hiring" gewinnt noch weiter an Bedeutung: Nicht die Grundausbildung entscheidet letztlich, ob man einen Job bekommt, sondern die konkreten Fähigkeiten.

Und für jene, die längst berufstätig sind, heißt es: Sich auf der formalen Ausbildung auszurasten ist riskant, denn auch sie werden laufend nach ihren tatsächlichen Fähigkeiten bewertet. Lebenslanges Lernen, berufliche Weiterbildung oder Upskilling sind für sie das Gebot.

Das gilt für alle Bereiche. Für alles, was mit Künstlicher Intelligenz (KI) zu tun hat, rät Martin Giesswein, nachweisbare KI-Fähigkeiten mitzubringen. Denn die führten, sagt der AI Program Director an der WU Executive Academy, der Digitalökonomie und Leadership unterrichtet, zu einer wesentlich höheren Wahrscheinlichkeit, eingestellt oder gehalten zu werden.

KI ist nur ein Werkzeug

Eines darf darüber aber nicht vergessen werden: KI ist das Werkzeug, nicht das Ziel. Entscheidend ist mithilfe von Tools, darunter eben auch KI, in den eigenen Tätigkeiten besser, schneller und gefragter zu werden. Das heißt, so beobachten es auch andere Bildungsanbieter: Es gibt nach wie vor eine hohe Nachfrage an KI-Grundlagenschulungen. Aber immer wichtiger wird die Verschneidung von Grundlagen mit sinnvoller Anwendung im eigenen Tätigkeitsbereich.

Für den Nachweis der KI-Fähigkeiten nennt Giesswein eine klare Hierarchie der Glaubwürdigkeit:

- Die persönliche Behauptung, sich mit KI-Werkzeugen auseinanderzusetzen oder sich zu interessieren. „Das ist wohl das Mindestmaß, so wie wir früher ‚MS-Office-Kenntnisse' in jeder Bewerbung gesehen haben. Selbst KI-ferne HR-Manager erzählen mir, es sei heutzutage unverantwortlich, Menschen, die sich der KI verweigern, in die Firma zu holen", sagt Giesswein. Unternehmen haben unterschiedliche Regelungen, ob und in welchem Rahmen die eigenständige Arbeit mit KI-Anwendungen gewünscht bzw. erlaubt ist, weil es immer auch um Datenhoheit geht.
- Zertifikate von Anbietern wie Google, Microsoft und anderen, die man online erhält, nachdem man deren Kurse absolviert hat.
- Microcredentials, also Zertifikate nach der Absolvierung von universitären KI-Kurzprogrammen. Diese haben laut Studien die höchste Glaubwürdigkeit am Arbeitsmarkt.

Microcredentials sind kompakte, akademisch fundierte Weiterbildungsmodule, die gezielt jene Kompetenzen vermitteln, die im jeweiligen Berufsalltag gebraucht werden. Als einzelne, voneinander unabhängige Bausteine ermöglichen sie es, Qualifikationen zu erwerben, ohne ein (oft langwieriges) Studium absolvieren zu müssen. Ob zur Auffrischung, Spezialisierung oder Weiterqualifizierung: Microcredentials bieten einen direkten Praxisnutzen, sind flexibel kombinierbar und europaweit anschlussfähig.

Und sie sind lernergebnisorientiert. Das heißt, sie fokussieren auf spezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die dem gesellschaftlichen, persönlichen, kulturellen oder arbeitsmarktbezogenen Bedarf entsprechen. Daher sind die Inhalte, wo immer möglich, praxisbezogen. Teils on demand verfügbar, teils in Präsenz, um die praktischen und netzwerkerischen Aspekte zu forcieren. Vielfach münden die vermittelten Inhalte in Projekte, die im Idealfall mit der individuellen beruflichen Realität der Lernenden zu tun haben.

In Soft Skills investieren

Persönliche Weiterentwicklung heißt aber nicht, sich nur technisch weiterzuentwickeln und auf KI zu setzen. Giesswein und andere raten massiv dazu, die Soft Skills nicht zu vergessen. Zusammengefasst in diesen fünf Punkten:

- Empathie und emotionale Intelligenz: Mitgefühl, Verständnis und der Aufbau sinnvoller Beziehungen.
- Präsenz, Vernetzung und Verbundenheit: physische Präsenz, Vernetzung und der Umgang mit sozialen Kontexten. Denn das ist entscheidend für den Aufbau von Vertrauen und die Zusammenarbeit.
- Meinung und Urteilsvermögen: der Umgang mit offenen, mehrdeutigen oder ethischen Szenarien.
- Kreativität und Vorstellungskraft: originelles Denken, Improvisation und die Entwicklung neuartiger Ideen.
- Zuversicht, Vision & Führung: Durchhaltevermögen, Beharrlichkeit, Eigeninitiative und das Festlegen strategischer Ausrichtungen.

Der Abschluss ist wichtig, doch es zählt das Können

A) Vor dem Lesen

a) Beschreiben Sie, welche Bedeutung formale Bildungsabschlüsse für berufliche Chancen haben.

b) Nennen Sie Beispiele für fachliche Kompetenzen, die in der Arbeitswelt gefragt sind. Erklären Sie in diesem Zusammenhang auch den Begriff „lebenslanges Lernen".

c) Erläutern Sie, welche Rolle künstliche Intelligenz künftig im Berufsleben spielen könnte.

B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.

b) Fassen Sie zusammen, welche Bedeutung der Autor formalen Bildungsabschlüssen und konkreten Fähigkeiten für den beruflichen Erfolg beimisst.

c) Arbeiten Sie heraus, welche Vorteile der Autor in sogenannten „Microcredentials" und beruflicher Weiterbildung sieht.

d) Analysieren Sie, welche Bedeutung der Autor den sogenannten Soft Skills zuschreibt.

C) Textproduktion

Verfassen Sie eine Erörterung.

Lesen Sie den Artikel „Der Abschluss ist wichtig, doch es zählt das Können" von Michael Köttritsch aus der Tageszeitung „Die Presse" vom 15. Oktober 2026.

Verfassen Sie nun die **Erörterung** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Fassen Sie zusammen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten aktuell auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt sind.
- Setzen Sie sich damit auseinander, ob konkrete Fähigkeiten und Erfahrungen ein Hochschulstudium (teilweise) ersetzen können oder ob ein formaler Abschluss weiterhin unverzichtbar ist.
- Nehmen Sie Stellung dazu, welche fachlichen und persönlichen Kompetenzen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer künftig benötigen, um beruflich erfolgreich zu sein.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

D) Weiterführende Aufgaben

a) Recherchieren Sie, welche Möglichkeiten es in Österreich gibt, berufliche Kompetenzen durch Microcredentials oder andere Weiterbildungsangebote nachzuweisen.

b) Vergleichen Sie die Chancen und Grenzen von KI-Kompetenzen und Soft Skills im Berufsleben.

c) Diskutieren Sie über Ihre Ergebnisse im Klassenverband.